

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,80 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelnen Nummern werden mit 12 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 8^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gepaltene Corputeile oder deren Raum 30 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Inzeratentheils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beleggen nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 151.

Dienstag, den 1. Juli 1902.

142. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf das bevorstehende III. Quartal ergebenst ein. Unser Blatt bringt nach wie vor alle bemerkenswerten Tages-Ereignisse in gedrängter Kürze. Die Haltung des Blattes ist unverändert. Der Abonnements-Preis bleibt unverändert.

Verlag des Merseburger Kreisblattes.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. Juli bis Ende dieses Jahres werden im Regierungsbezirk Merseburg Prüfungen von Puffschmieden stattfinden:

1. In Eisleben am 21. Juli, 20. Oktober, 8 Uhr Vormittags in der Schmiede des Schmiedemeisters Julius Jäger, Lutherstraße. Vorsitzender der Prüfungs-Kommission: Kreissthierarzt Kloß in Eisleben;
2. In Weißenfels am 7. August, 7. November, 9 Uhr Vormittags in der Schmiede des Schmiedemeisters Opitz, Leipziger-Straße 15. Vorsitzender der Prüfungs-Kommission: Kreissthierarzt Enders in Weißenfels;
3. In Torgau am 21. August, 20. November, 8 Uhr Vormittags in der Schmiede des Schmiedemeisters Engelmann, Schützenstraße 116. Vorsitzender der Prüfungs-Kommission: Kreissthierarzt Busch in Torgau;
4. In Halle a. S. am 8. September, 9. Dezember, 9 Uhr Vormittags in der Schmiede des Schmiedemeisters Stoye, Merseburgerstraße 22. Vorsitzender der Prüfungs-Kommission: Kreissthierarzt Friedrich in Halle a. S.

Der Lüge Saat.

Roman von E. von Wald-Zedtwig.

84) (Fortsetzung.)
Abda wandte das Gesicht gegen die Wand; jedes Wort des Predigers schnitt ihr in die Seele. Glückliche Ehe? Das klang wie bitterer Hohn, es war, als wenn man ein zerfetztes Wad ausschneiden wollte, um Schiffbrüchige zu retten.
Aber sollte sie Malten's Vorschlag zurückweisen? Wodurch sollte sie ihre Ablehnung begründen? Konnte sie ihm doch unmöglich sagen, daß ihre Ehe seit wenigen Tagen die unglücklichste war, welche man sich denken konnte, und durfte sie ihm dann verzeihen, daß auch sein eigenes Weib dazu beitrug, sie so zu gestalten?
Nein, das ging nicht an, sie zerstörte damit auch sein Glück und dazu hatte sie, gerade weil sie fühlte, daß es auf schwachen Füßen stand und der Stärkung bedürfte, viel zu viel Menschenliebe im Allgemeinen und Zuneigung im Besonderen für den geprißten Mann. Sie mußte jetzt ja, was es hieß, in einer unglücklichen Ehe zu leben.
„Ich werde mir mit meinem Manne die Sade überlegen,“ sagte sie endlich, indem sie Otto das Gesicht wieder zuwandte.
Mit ihrem Manne, mit ihm, mußte sie sich überlegen, ob sie seinen Helfershelfer bei seinem schändlichen Rauf, dessen Objekt sie selbst war, ins Haus nehmen sollte.
Otto sah, wie angegriffen Abda war und

5. In Wittenberg am 17. September, 17. Dezember, 8 Uhr Vormittags in der Schmiede des Schmiedemeisters Julius Gresse, Pfaffenstraße 30. Vorsitzender der Prüfungs-Kommission: Kreissthierarzt Wienke in Wittenberg, Bezirk Halle.

Die Meldungen zu den Prüfungen sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtszeugnisses und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung sowie unter Einreichung der Prüfungsgebühr an den Vorsitzenden der betreffenden Prüfungs-Kommission zu richten, welcher demnach die Prüflinge zu Prüfung einberuft.

In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch später eingehende Meldungen noch berücksichtigen.

Der Meldung ist eine Erklärung darüber beizufügen, ob der Meldende sich der Prüfung schon einmal erfolglos unterzogen hat. Wird diese Frage bejaht, so ist ein Nachweis über Ort und Zeitpunkt der früheren Prüfung, sowie über die berufsmäßige Beschäftigung nach diesem Zeitpunkt zu erbringen.

Die Wiederholung der Prüfung darf nicht vor Ablauf von drei Monaten nach dem Zeitpunkt einer vorausgegangenen Prüfung vorgenommen werden.

In besonderen Fällen kann der Regierungs-Präsident die Prüfung vor Ablauf dieser Frist gestatten.

Die Prüfungsgebühr beträgt 10 Mk., falls dieselbe mit der Post eingangs wird, sind 5 Pfg. Postgeld beizufügen.

Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Termine nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht.

Merseburg, den 5. Juni 1902.

Der königliche Regierungs-Präsident.

K. W. gez. von Terpiß.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Polizei-Verordnung vom 24. Februar v. J. N. N. S. 73 betreffend die Föhrung der Zuchtstiere für die Provinz Sachsen bestimme ich hiermit als Termin zur Anführung der Zuchtstiere für sämtliche Kreisbezirke

Montag, den 7. Juli d. Js.

Die Besitzer von Zuchtstieren erlaube ich, die von ihnen angemeldeten Thiere der Schaukommission an dem bezeichneten Tage vorzuführen. Da die angeführten Stiere mit einem Brandzeichen versehen werden müssen, so ist denselben ein Nasenring anzulegen.

Merseburg, den 23. Juni 1902.

Der königliche Landrath.

Gräf d. Hausonville.

Wir wollen die Schlammmassen, die sich in unserer Kanalisations-Anlage ansammeln, im Wege des Ausgebots verkaufen und setzen zu diesem Zwecke Termin auf

Mittwoch, den 2. Juli d. Js.,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Kommunalbüro an.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, wir empfehlen indessen, sie schon vorher im Kommunalbüro einzusehen.

Merseburg, den 20. Juni 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der städtische Badeplatz unterhalb der Stadt an der sogenannten Mühlmühle ist wieder eröffnet. Es ist dort auch in diesem Jahre seitens der Gemeinde für die Badenbenutzer zum Aus- und Ankleiden eine Bretterbude errichtet worden. Für die Benutzung dieser Bude sowie des öffentlichen Badeplatzes darf vom Badeaufseher eine Entschädigung weder gefordert noch angenommen werden. Dagegen haben diejenigen, welche sich vom Badeauf-

seher Badehofen, Handtücher u. s. w. liefern oder sonstige Bequemlichkeiten gewähren lassen, eine mit demselben zu vereinbarende Entschädigung an diesen zu zahlen.

Alle Badenbenutzer haben den Anordnungen des Badeaufsehers unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls sie zu gemäßen haben, daß ihnen das Baden verboten wird und sie vom Bade verweisen werden. Als Badeaufseher ist wie in den Vorjahren der Salzriedemeister Franz Kuge aus Halle a. S. angenommen.

Das Baden an anderen Stellen der Saale, außerhalb der in der Saale hergestellten Badehäuser und außerhalb der Sternbergischen und Heuschel'schen Schwimmbadeanstalt, sowie ferner das Baden im Gottbardeistich ist bei Geldstrafe bis zu 9 Mk. event. verhältnismäßiger Haft verboten, auch wird das Betreten der Mühlmühle außerhalb des angelegten Weges bestraft werden.

Merseburg, den 24. Juni 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Zur Erkrankung des Königs Eduard.

* Merseburg, 30. Juni.
* London, 28. Juni. Die günstigen offiziellen Bulletin's stoßen in den medizinischen Kreisen Londons auf starken Skeptizismus und werden meist scharf kritisiert, theilweise weil sie sich bisher als im Widerspruch mit den Thatfachen erwiesen haben, theils weil aus denselben hervorerging, daß die Menge viel mehr Rücksicht auf die Wünsche und Meinungen des Königs, als auf die Gesundheit desselben nehmen. So wird erklärt, die hohe Temperatur und der wechselnde Puls des Königs in den verfloffenen Tagen, welche die behandelnden Aerzte verschleierten und erst jetzt zugestehen, deuteten unwiderleglich darauf hin, daß die Giterbildung auch nach der Operation angeändert oder aber von Neuem eingeleitet habe. Sei das der Fall, so würde eine neue Öffnung des vorgemachten und vernähten

„Ihu nur, wenn er hier ist, Dein Möglichstes,“ sagte Abda jetzt, immer noch den Blick starr auf ihn gerichtet, „um ihn vom Spiel abzuhalten, denn dieses ist der Anfang allen Lasters.“
„Ja, wie ein Triumph zuckte es durch Abda's Herz, Sternfeld's Gewissen klopfte, er konnte ein jähes Erörthen nicht verbergen. Sie weidete sich daran. Was mußte er bei ihren Worten empfinden? Wie schwer mußte es ihm werden, einem Wesen, welches ihm im Glückshotel zuzielte, unter den Augen seines Spießgesellen, täglich Beweise seiner Liebe zu bringen — noch dazu, um seine Neigung sich einer Andern zuwenden?“
„Ja, das Leben an ihrer Seite, besonders wenn Agel zugegen war, mußte ihm eine Qual sein, und die sollte er kosten. Noch an demselben Tage schrieb sie eine Einladung an Besten — aber — schon stand Friedrich bereit, den Brief nach der Post zu bringen — aber — sie konnte sich nicht entschließen, ihn abzugeben.“
Agel's kräftige Natur stärkte sich mehr und mehr, aber dennoch war er noch leidend. Nichtsdestoweniger konnte er es sich nicht verlagern, die einamen Stunden durch Vergnügungen zu zerstreuen, welche durchaus nicht für ein Krankenzimmer paßten. Seine Freunde besuchten ihn, man spielte, trank und auch Damen, leidenschaftlicher Art, theilnahmen sich an diesen Festen.
Agel spielte bei diesen Gelegenheiten mit steigender Leidenschaft; je mehr er verlor, desto mehr wagte er und so konnte es nicht fehlen,

daß seine Verhältnisse, welche Abda so großmüthig geregelt hatte, nach und nach wieder bergab gingen. Allen besseren Ermahnungen seines ihm befreundeten Arztes zum Troste, setzte er dieses zügellose Leben so lange fort, bis dieser ihm endlich erklärte, von seiner Behandlung zurückzuziehen zu wollen, da unter solchen Umständen eine plötzliche Verschlimmerung eintreten und sein Leben bedrohen könnte. „Das Beste ist, Sie reisen ab und legen diesem Sodom und Gomorrah den Rücken.“
Die Besürchtungen des Arztes, schienen sich erfüllen zu sollen. Das Fieber stellte sich wieder ein, die Kopfmunde schmerzte und Dünstfrat fühlte sich kränker als in den letzten Tagen. Dieses machte ihn für die Mahnung des Arztes empfänglicher und so wandte er sich mit der Bitte an Abda, bei ihr seine vollständige Genesung abwarten zu dürfen.
Dieser Plan hatte viel für sich, für seine Gesundheit war er ebenso zuträglich, wie für seine Kasse; er befand sich nun einmal im Unglück und kam immer tiefer hinein, je mehr er spielte. Dann aber auch zog ihn wirklich sein Herz zu Abda, welcher er trotz seines Leichtsinns brüderlich zugethan war.
Das mußte Treiben, in dem er lebte, seitdem er sich in der Großstadt befand, widerte ihn an und hatte schneller, wie er es glaubte, seinen Reiz für ihn verloren. Er war nun einmal der Mann der Abwesenheit und dachte es sich ganz bequämlich, einmal längere Zeit in einer gemüthlichen Einsamkeit, im Kreise seiner Angehörigen zu verleben.

(Fortsetzung folgt.)

Einschnittes, d. h. eine neue Operation unvermeidlich sein. Ebenso werden nicht bestritten, daß die Perforation der Darmwandungen bereits stattgefunden habe, als man zur Operation schritt, wodurch die Heilung auf das Aeußerste erschwert wurde. Auch die Affektion der die Darmwand umgebenden Gewebe werden nicht bestritten. Unter diesen Umständen sei ein Letztbehf darüber, ob die Genesung im Gange sei, erst nach wenigstens zehn Tagen möglich und müßte während dieser Zeit die Besserung stetig fortschreiten und keinerlei Unterbrechung erfahren. Ebenso werden die letzten Meldungen kritisiert, nach denen der König im Bett aufrecht sitze, Zeitungen lese, rauche, sich mit seiner Frau und seinen Kindern unterhalte, Alles Dinge, die kein kompetenter Arzt einem so schweren Kranken gestatten würde, es sei denn, daß er seine Wünsche über die Nothwendigkeit der ärztlichen Situation stelle. Entweder seien diese Mittheilungen von offizieller Seite nur ausgegeben, um die öffentliche Meinung zu beruhigen, oder sie beweisen, daß die behandelnden Aerzte nicht die notwendige Autorität über ihren Patienten besäßen.

*** London, 28. Juni.** Der „Ffi. Gen.-Mnz.“ berichtet: Ich habe eben ein Gespräch mit einem englischen Marinearzt gehabt, der den Leibärzten des Königs nahesteht. Er behauptet, trotz der Demenitis sei es richtig, daß der König an Krebs leide, doch habe das mit der gegenwärtigen Erkrankung nichts direkt zu thun. Auch die Kaiserin Friedrich, seine Schwester, sei ja an Krebs verstorben. Dem König werde sein Leiden verheimlicht, aber man wisse, daß ihm kein langjähriges Dasein mehr beschieden sei.

*** London, 28. Juni.** In allen Kreisen ist im Hinblick auf den Krankheitsbericht von heute Vormittag Erleichterung eingetreten. Der König verbrachte die vergangene Nacht in ziemlich langem Schlaf. Die Aerzte waren Vormittags sehr zufrieden. Man nimmt an, daß die Krönung im Herbst wird stattfinden können. Der König ist sehr heiter; er kann lesen und mit der Königin, dem Prinzen von Wales und den anderen Mitgliedern der königlichen Familie plaudern. — Nach dem Bulletin von Abends 6 Uhr verbrachte der König den Tag sehr gut. Sein Zustand ist andauernd befriedigend. Der König wurde Nachmittags vom Bett nach der Chaiselongue getragen, was vollkommen schmerzlos von Stratten ging.

*** London, 28. Juni.** Die heutigen Bulletins rechtfertigen nach Ansicht ärztlicher Kreise die besten Hoffnungen. Der erste Theil der Krisis ist vorbei und das Auftreten einer septischen Peritonitis wird nicht länger befürchtet. Die Abendblätter verkünden bereits, der König sei außer Gefahr, obwohl das letzte Bulletin nur sagt: „Wir erachten den König nun außer unmittelbarer Gefahr.“

*** London, 28. Juni.** Gemäß der Ankündigung in dem heutigen Vormittags-Bulletin wurde um 2 Uhr Nachmittags kein Krankheitsbericht ausgegeben. Es verlaute um 1/2 3 Uhr offiziell aus dem Buckinghampalast, daß die Besserung des Königs anhalte. Der Zustand sei durchaus befriedigend, und der König habe mehrere Mitglieder der königlichen Familie zum Besuch empfangen. Das Blatt „Lancet“ schreibt, es sei noch zu früh, um mit Sicherheit über den Ausgang der Krankheit zu sprechen. Wenn man aber alle Thatfachen in Erwägung ziehe, könne man sie dahin zusammenfassen, daß sie die besten Hoffnungen rechtfertigen.

*** London, 28. Juni.** Heute Vormittag 10 1/2 Uhr wurde folgendes Bulletin veröffentlicht: „Der König hatte eine gute Nacht. Die Besserung hält an. Wir freuen uns, erklären zu können, daß wir ihn jetzt außer unmittelbarer Gefahr erachten. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend, doch verlangt die Operationswunde noch beständige Aufmerksamkeit, und wenn bezüglich des Gesundheitszustandes des Königs einige Besorgnisse zu hegen ist, betrifft sie die Wunde selbst. Die Wiederherstellung des Königs wird auch unter den günstigsten Bedingungen notwendigerweise noch einige Zeit erfordern. Die Veröffentlichung des Krankheitsberichtes von 2 Uhr Nachmittag wird eingestellt werden.“

*** London, 28. Juni.** Der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught befehlen, die Illuminationsvorrichtungen an ihren Häusern nicht herabzunehmen. Ueberall benahmt man dieselben für den Tag, da der König vollkommen wieder hergestellt ist. — Unter den Telegrammen, die bei dem König eingegangen sind, ist eines von einer Büren-Versammlung in Walsoral in Transvaal, in welchem die Bitte zu Gott gerichtet wird, das Leben des Königs und der Königin lange zu erhalten.

*** London, 28. Juni.** Nach dem Bulletin von Abends 6 Uhr verbrachte der König den Tag sehr gut. Sein Zustand ist andauernd befriedigend. Der König wurde Nachmittags vom Bett nach einer Chaiselongue getragen, was vollkommen schmerzlos von Stratten ging.

*** London, 28. Juni.** Prinz Heinrich traf Nachmittags in Portsmouth ein und begab sich auf sein Flaggschiff. Prinzessin Heinrich fuhr heute Abend vom Victoria-Bahnhof nach Deutschland ab. Beiden prinziplichen Herrschaften wurde vor der Abreise vom Prinzen von Wales befohlen, daß der König sich bedeutend besser befinde und von der ihm von seinem Neffen, dem Kaiser Wilhelm bewiesenen liebevollen Theilnahme außerordentlich gerührt sei.

*** Portsmouth, 28. Juni.** Prinz Heinrich von Preußen nahm heute nach seiner Ankunft hier selbst das Frühstück als Gast des Admirals Gosham an Bord von dessen Flaggschiff ein und reiste darauf an Bord des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III.“ nach Deutschland ab.

Der Dreibund verlängert.

*** Berlin, 28. Juni.** „Wolffs Bureau“ meldet: Das Vertragsinstrument über die Verlängerung des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn und Italien wurde heute Vormittag hier durch den Reichskanzler Grafen Bülow und die Votschaster Szogyeni und Larva unterzeichnet. Der Dreibund ist danach in der alten, unveränderten Form verlängert worden.

*** Budapest, 28. Juni.** Die Berliner Meldung von der erfolgten Unterzeichnung der Erneuerung des Dreibundes wurde in hiesigen politischen Kreisen mit freudiger Genugthuung begrüßt. Die Mütter aller Parteischattungen sind einzig in der Anerkennung der außerordentlichen Tragweite dieser Thatfache für den europäischen Frieden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 29. Juni.** (Hofnachrichten.) Aus Kiel wird unterm heutigen berichtet: Heute Vormittag wohnten die kaiserlichen Majestäten der Enthüllung zweier Gedenktafeln für die bei der China-Expedition gebliebenen Offiziere und Mannschaften der Dflzer-Station und für die mit S. M. S. „Gneisenau“ Untergegangenen in der hiesigen Garnisonkirche bei. An der Feier nahmen die hier anwesenden Fürstlichkeiten und die Admiralität theil. Der Kaiser begab sich später an Bord des „Meteor“, um an der heutigen Regatta theilzunehmen. Die Kaiserin fuhr gegen Mittag mit der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein und deren Prinzessinnen-Söchtern zum Besuch nach Plön und gedachte Nachmittags zurückzufahren.

— Der Kaiser beschäftigt sich, so schreibt das „Leipz. Tbl.“, angeblich zur Zeit viel mit dem amtlichen Material über die polnische Bewegung in Posen. Er soll beabsichtigen, bei seiner Anwesenheit daselbst während der großen Wanderversammlung programmatisch über die Polenpolitik des preussischen Staats zu äußern. Die Gelegenheit hierzu wird voraussichtlich das Banquet bieten, das der Kaiser am 4. September den Ständen der Provinz Posen im neuen Provinzialmuseum giebt. Nach der Annahme vom Kaiser genehmigten Zeitentwurf für das Kaiserjubiläum 1902 wird das 5. Armeekorps am 3. September bei Ravica unweit Posen vor dem Kaiser in Parade stehen. Der 4. September ist Ruhetag; der 5., 6., 7. und 8. September sind Marschtage mit Aufklärungsübungen; am 9., 10., 11. u. 12. September finden große Wanderversammlungen des 5. und 3. Armeekorps in der Linie Bentzgen-Meferitz statt.

Lokales.

* Merseburg, 30. Juni.

*** Unter Militär rückt morgen früh gegen 11 Uhr von hier ab.** Die abziehende Kompagnie rückt ebenfalls im Laufe des Vormittags hier ein.

*** Für Lehrer.** Nach dem Lehrerbildungsgesetze erhalten einstweilig angestellte Lehrer in der Regel eine um ein Drittel geringere Monatsentlohnung. Wie der Kultusminister anlässlich eines Spezialbeschlusses entschieden hat, ist diese Bestimmung dahin auszugleichen, daß durch sie eine anderweite Bemessung nicht ausgeschlossen ist. Entscheidend für die Festsetzung der Monatsentlohnung der einstweilig angeestellten Lehrer sind in erster Linie die örtlichen Wohnungsverhältnisse.

*** Sonderzüge nach dem Süden.** Auf den preussischen Strecken werden in diesem Jahre folgende Sonderzüge gefahren: In

Halle (die Bilge werden in Berlin zusammengestellt): Am 5., 15. Juli und 16. August über Frankfurt a. M. nach Basel (mit Zweigelnung nach Straßburg, bezw. Triberg etc.); am 19. Juli über Erfurt nach Stuttgart und Friedrichshafen; am 5., 15. Juli und 15. August, je 6 Uhr Abends in Halle abfahrend, über Brühlzella und Nürnberg nach Weimden. — Näheres wolle man am Bahnhofs-Schalter erfahren.

*** Eine weitere kleine Erleichterung in der Ausstärkung von Telegrammen** ist toeben durch eine Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamtes angeordnet worden. Sie lautet: „Die Ausführungsbestimmung zu § 7 h der Telegraphenordnung, wonach bei Ziffernausdrücken, wie „1/2“, „1/3“, etc., die in der deutschen Umgangssprache als Stundenzeitanlagen angewendet werden, der Bruch und die nachfolgende ganze Zahl gebrochen als je ein Wort zu tagiren sind, wird aufgehoben. Derartige Ziffernausdrücke sind fortan nur als ein Wort zu zählen, vorausgesetzt, daß sie einschließlicly des Bruchstriches nicht mehr als fünf Zeichen enthalten.“ Mehr kommen auch wohl kaum vor.

*** Thibol-Theater.** Gestern Abend wurde die Zeller'sche Operette: „Der Obersteiger“ gegeben. Die Titelliste lag in den Händen des Herrn Baumann, der mit gemohnter Routine sang und spielte. Auch Fräulein Major als Komtesse sang sehr schön, in gleichen Herr Haberfeld, welcher den Fürsten Rodrig spielte. Mit den Leistungen des Herrn Almgard und der Frau von Lynkowska wurde man recht zufrieden sein, und Fräulein Pideret erfreute, wie immer, durch ihr temperamentvolles Spiel. Die Chöre ließen Nichts zu wünschen übrig, auch das Orchester wurde seiner ja allerdings nicht schwierigen Aufgabe gerecht, und so hinterließ die Vorstellung einen guten Eindruck. — Aus dem Theater-Bureau wird uns geschrieben: Morgen geht Charles Gounod's große Oper „Margarete“ (Faust) in Wiederholung in Szene. Leider ist der für diese Vorstellung angekündigte Gast, der kaiserl. königl. Hofopernsänger Herr Franz Bacal von der Kaiserl. Hofoper in Wien, auf der Reise hierher in Prag plötzlich erkrankt. Herr Bacal sollte bekanntlich den Faust singen. An seiner Stelle wird unser ausgezeichneter Heldentenor Herr Haberfeld die Partie abernials singen. Die sonstige Besetzung ist die gleiche, vorzüglich, wie das erste Mal.“ Wir knüpfen unsererseits den Wunsch daran, daß die herrliche Gounod'sche Oper recht gut besucht werden möge.

Provinz und Umgegend.

*** Halle, 23. Juni.** Bei Gelegenheit des Königstages der Schützenhilfe eines in der Nähe unserer Stadt gelegenen Ortes hat sich folgendes zugetragen: Während der Festlichkeit so gegen Abend, erscheint der Gerichtsvollzieher plötzlich auf der Bildfläche, um den Schützenwirth, falls er eine ausgedragte Forderung nicht begleichen kann, zu pfänden. Dazu mußte auch geschritten werden, und zwar wurde der gelammte Biervorrath gepfändet, sodas die Schützen und deren Gäste nichts zu trinken bekommen konnten; aber nicht genug damit, der Gerichtsvollzieher hatte auch eine Forderung an einen zum Schützenkönig proklamirten Kaufmann. Der Beamte pagte den Zeitpunkt ab und pfändete diesem die von der Schützenhilfe erhaltenen 50 M. und außerdem auch noch den Königssorden. Durch dieses Vorkommnis war den Theilnehmern die Festesfreude natürlich gründlich verleidet.

*** Halle a. S., 28. Juni.** Die mit großer Spannung erwartete Versammlung des unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Allgemeinen Konjunkturvereins hat gestern Abend stattgefunden. Der Antrag des Ausschusses und des Vorstandes: Errichtung eines Centrallagers und einer eigenen Bäckerei mit einem Kostenaufwande von 1/2 Million Mark, wurde nach lebhafter, erregter Debatte mit 581 gegen 500 Stimmen abgelehnt. Die Leitung des Vereins, dem das hiesige „Volksblatt“ zur Seite stand, hat durch diesen Entscheid eine große Schlappe erlitten. Recht bezeichnend ist es dabei, daß die Mehrheit der gegen den Antrag Bestimmten Sozialdemokraten sind. Es wird nun wohl auch ein Ausschel im Ausschussrathe stattfinden, auch ist man gegen den neuen Geschäftsführer, einen Herrn Schmidt aus Leipzig.

*** Düben, 27. Juni.** Aus der Mulde wurde in den Nachmittagsstunden des vorgestrigen Tages der Leichnam der 26 Jahre alten Hedwig Herze aus Grinna am Wächterhäuschen bei Niederglauchsa angeschwemmt. Das Mädchen war schon seit

Winglsten vermißt worden; Schwerkraft dürfte der Grund sein, weshalb es sich das Leben nahm.

*** Herzberg, 26. Juni.** Dieser Tage hatte ein Polizeibeamter eilig in der Nachbarschaft zu thun und ließ sich zu diesem Zwecke ein Fahrrad. Hierbei machte er die Entdeckung, daß dieses Rad einem Lehrer gehörte, der es vor etwa einem halben Jahre als abhanden gekommen gemeldet hatte. Der Lehrer erhielt sofort sein Rad zurück, während der Verleiher noch ein gerichtliches Nachspiel zu erwarten hat.

*** Rügen, 26. Juni.** Die Vorbereitungen zu der Dienstag, den 8. Juli cr., in der Zeit von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Garten des hiesigen Schützenhauses stattfindenden T hier'schen, welche die Stammzuchtgenossenschaften Rügen und Hohenmölsen veranstalten, sind in vollem Gange. Bis jetzt sind 180 Stück Schautiere zur Ausstellung angemeldet. Mit der Schau ist eine Bräutigamverbindung, zu der von der Stammzuchtgenossenschaft Halle a. S. und den Stammzuchtgenossenschaften Rügen und Hohenmölsen Bräutigamgelder in Höhe von 600 M. und 8 Ehrenpreise zur Verfügung gestellt worden sind.

*** Zeitz, 27. Juni.** Das Stadtverordneten-Kollegium hat gestern der Errichtung einer selbstständigen, sechsstufigen, lateinlosen Realschule im Prinzip zugestimmt, die endgültige Beschlussfassung jedoch bis zur nächsten Eratberatung zurückgestellt. Die Schule erfordert einen jährlichen Zuschuß von etwa 40000 M. Der Stadtgemeinde stehen in nächster Zeit außer dem Rathhausneubau oder Umbau die Erweiterung der Mittelschule, der Mädchenschule und auch der Neubau einer Volksschule im Bahnhofsviertel bevor. — In den letzten Tagen weilte Bauarch Professor Licht aus Leipzig in unserer Stadt, um eine Besichtigung unseres Rathhauses vorzunehmen. Es wird immer noch gehofft, daß der altchwürwürdige Bau der Stadt erhalten bleibt.

*** Bradlow, 26. Juni.** Der Fuhrherr Schmidt wollte gestern gegen Abend sein Fuhrwerk von der Saale an der Fähr, wo er Schutz abgeladen hatte, webringen; dabei geriet die Wagen nach rückwärts ins Rollen, fuhr die Uferböschung hinauf und riß die beiden Pferde mit sich in die Saale, wobei die Thiere ertranken. Der Wagen konnte bald darauf, nachdem die Pferde abgehakitten waren, wieder auf's Trockene gebracht werden, während die Pferde von der Strömung fortgerissen wurden und erst in Wettin gelandet werden konnten.

*** Von der Anstalt, 27. Juni.** Der Ertrag der Heuernte auf den Anstaltsweiden, die in wenigen Tagen gebohren sein wird, bleibt hinter dem des Vorjahres zurück, da insbesondere das Untergrundgras infolge der rauhen Witterung des Mai sich nicht pippig genug befrachten konnte. Für den Centner wurden 3 Mark bezahlt. — In den Weinbergen hat jetzt die Breche ihren Anfang genommen, der bald darauf die Sefte folgen wird. Die Weisheine sind bereits auseinandergegangen und demzufolge ist die Weinblüthe in kurzer Zeit zu erwarten. Verläuft letztere günstig, so dürften wir eine recht gute Mittelernte zu erhoffen haben.

*** Erfurt, 19. Juni.** Wegen unberechtigter Führung des Meistertitels hatte der Schuhmacher Fern. St. über ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 10 M. erhalten, gegen das er richterliche Entscheidung beantragt hatte. St. hatte sich deshalb am letzten Sonnabend vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte giebt zu, die Meisterprüfung nicht abgelegt zu haben, macht jedoch geltend, daß er seit 1899 selbständig arbeite und Gefellen zc. beschäftige und ferner, daß er das Schuhmacherhandwerk in dreijähriger Lehrzeit erlernt habe. Er halte sich dem Gesetz nach für berechtigt, den Titel „Meister“ zu führen. Der Gerichtshof erkannte demgemäß, der Strafbefehl wurde aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. In der Urtheilsbegründung wurde angeführt, der Angeklagte habe sich schon vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 1. April 1901 Meister genannt, sei über 17 Jahre alt, habe seit 1899 bereits selbständig gearbeitet, Lehrlinge ausgebildet und Gefellen beschäftigt. Auch sei als sicher anzunehmen, daß der Angeklagte die erforderliche Lehrzeit von mindestens zwei Jahren absolviert habe. Es seien daher alle Erfordernisse zur Führung des Meistertitels erfüllt.

*** Wörla (am Harz), 27. Juni.** Im Nachbardorfe Kasperwenda wurde gestern der Lumpensammler Weisbach verhaftet, weil er verdächtig war, seine durch Schlaganfall gelähmte und der Sprache beraubte Ehefrau, welche seit länger als 14 Tagen spurlos ver-

schwunden ist, ermordet und beseitigt zu haben. Der Mann, welcher eine gelähmte Hand besitzt, soll seiner Frau des Nachts einen Schlag auf den Kopf versetzt und sie sodann aufgehängt haben. Seine vier Kinder sollen Zeugen der Ermordung ihrer Mutter gewesen sein. Von einem Fußmännchen aus dem Nachbardorfe Fzungen soll er am Morgen nach der Mordthat im nahen Walde mit einem Wagen, auf dem die ermordete Frau verhiilt gelegen, getroffen worden sein. Wahrscheinlich hat Weissenbach die Leiche im Walde verscharrt. Da Weissenbach bei seiner Verhaftung nicht nur die Mordthat leugnete, sondern auch die Begehung mit dem Fußmännchen, so wurde er nach Thüringen geführt, um dem Fußmännchen gegenübergestellt zu werden. Auf dem Wege dahin soll er seine That eingestanden haben. Ein Liebesverhältnis zu einer Frau in einem Nachbardorfe soll der Grund der Mordthat sein.

*** Hofbad de bat., 25. Juni.** Da die Wohnräume des Denkmalwärters äußerst beschränkt sind, ist jetzt endlich ein Erweiterungsbau ausgeführt worden. Um den Fällen jedoch die Kreuzesform zu wahren, hat man nur ein recht niedliches Zimmer mit darunterliegender Waschküche angefügt.

Ueber die gewerblichen Verhältnisse im Jahre 1901 im Regierungsbezirk Merseburg

Bericht des Regierungs- und Gewerbe-Rathes Stulticus wie folgt:

Im Verleife mit den Arbeitgebern haben sich nur selten Schwierigkeiten ergeben, so daß die Beziehungen zu ihnen als durchaus gut und erfreulich bezeichnet werden können. Die Arbeiter sind aus ihrer Zurückhaltung gegenüber den Gewerbeaufsichtsbeamten nicht weiter herausgetreten, doch ist nicht nachgelassen worden, zu versuchen, ihnen näher zu kommen und Gelegenheiten zur Vorbringung ihrer Anliegen zu geben. Die Sprechstunden, welche vom Gewerbeinspektor in Zeitz und Weissenfels eingerichtet und regelmäßig abgehalten worden sind, sollen weiter fortgesetzt werden, obgleich die Mühe bisher wenig belohnt worden ist, da sich zu ihnen nur zehn Besucher eingefunden haben. Die Zahl der Arbeitgeber, die den Rath der Gewerbeinspektoren in Anspruch genommen haben, belief sich auf 274 (im Vorjahre 280), die der Arbeiter auf 371 (466).

Die Zahl der beschäftigten Kinder ist von 94 auf 86 zurückgegangen. Das geringe Zurückgehen erklärt sich daraus, daß zwar im allgemeinen in den einzelnen Industriezweigen weniger Kinder als im Vorjahre beschäftigt worden sind, daß aber in der Schuhindustrie eine erhebliche Steigerung (um 37) stattgefunden hat. Diese unliebsame Erscheinung hat ihren Grund in dem schlechten Geschäftsgange dieser Industrie, der während des ganzen Jahres angehalten und die Arbeitgeber veranlaßt hat, möglichst billige Arbeitskräfte einzustellen. Man hat daher wenigstens in den Vor- und Nachmittagen Kinder zu Handlangerdiensten, die sonst von jungen Leuten geleistet wurden, herangezogen. An jungen Leuten hat es gefehlt, da diese sich wegen des in Aussicht stehenden geringen Verdienstes, bedingt durch viele Festerlichkeiten und Kürzungen der täglichen Arbeitszeit, fernhielten. In 1720 Fabriken und gleichstehenden Anlagen wurden 5896 jugendliche Arbeiter beschäftigt (im Vorjahre in 1950 Fabriken 6865). Der Rückgang erklärt sich durch die ungunstige gewordene Lage der Industrie im allgemeinen und dadurch, daß viele Betriebe, die nicht auf die Erhaltung eines Stammes guter Arbeiter angewiesen sind, die Verwendung junger Leute nach Möglichkeit einschränken. Eine besonders starke Abnahme hat in den Bäckereien stattgefunden (438), so daß wohl angenommen werden muß, daß die Klagen der Bäckermeister über die Schwierigkeit, Lehrlinge zu erhalten, und über eine allgemeine Abneigung gegen das Erlernen der Bäckerei begründet sind. Eine erhebliche Abnahme (242) hat ferner in der Metallverarbeitung und in der Maschinen-Industrie stattgefunden, eine Folge des in diesen Gewerbezeigen besonders ungunstig gewesenen Geschäftsganges. Die Arbeitsbücher werden im allgemeinen ordnungsmäßig geführt. Den besonderen Räumlichkeiten zum Aufenthalt für jugendliche Arbeiter während der Pausen ist auf Veranlassung des Berichterstatters im vorigen Jahre besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Von den 422 Anlagen mit mindestens je 20 Arbeitern haben 44 solche besonderen Räume. Unter den 422 Anlagen befinden sich 233, in denen weniger als je 5 junge

Leute beschäftigt werden. Die Einrichtung der Lohnzahlungsbücher stößt noch vielfach auf Widerspruch. Die Zahl der Fabriken und gleichgestellten Anlagen mit Arbeiterinnen über 16 Jahre ist von 699 im Vorjahre auf 681, die Zahl der darin beschäftigten erwachsenen Arbeiterinnen von 7663 auf 7580 zurückgegangen. Die Zahl der jugendlichen Arbeiterinnen hat sich von 869 auf 788 vermindert. Die Abnahme um 18 Fabriken und 83 erwachsene sowie 81 jugendliche Arbeiterinnen ist als eine Folge der ungunstigen Geschäftslage im abgelaufenen Jahre anzusehen, die sich für die Arbeiterinnen besonders in der Bekleidungsindustrie (Abnahme 151 erwachsene und jugendliche Arbeiterinnen) und in der Zuckerindustrie (Abnahme 109) fühlbar gemacht hat. Wesentliche Verminderungen haben ferner in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel und in der Textilindustrie stattgefunden.

Vermehrungen sind namentlich in der Papierindustrie (164) und in der Cigarrenindustrie (35) eingetreten. Die Papierindustrie gehörte zu den wenigen Gewerbezeigen, die sich guter Beschäftigung erfreuten, also Arbeitskräfte brauchten; auch wurde im Berichtsjahre eine größere Fabrik zur Herstellung von Kartonagen usw. neu errichtet, in der allein 70 Arbeiterinnen beschäftigt werden.

In 41 Fällen wurde Erlaubnis zur Ueberarbeit wegen außergewöhnlicher Häufung der Arbeit erteilt. Im Berichtsjahre sind 5027 gewerbliche Anlagen mit 74074 Arbeitern gezählt worden gegen 6180 Anlagen mit 80534 Arbeitern im Vorjahre. Die starke Verminderung der Anlagen ist darauf zurückzuführen, daß die vielen Hunderte von kleinen Getreidemüllern und Bäckereien, in denen keine Arbeiter beschäftigt werden, und die Fleisgereien, die nicht mit Motoren arbeiten, für den vorliegenden Bericht, den neuen Bestimmungen entsprechend, nicht mehr mitgezählt worden sind. Da durch Weglassung dieser Anlagen die Zahl der Arbeiter nur unerheblich beeinträchtigt worden ist, so dürfen die Arbeiterzahlen des Vorjahres und Berichtsjahres ohne wesentlichen Fehler in Vergleich gestellt werden, und man darf sagen, daß in der Verminderung dieser Zahl um 6460, d. h. 8 Prozent, die Ungunst der wirtschaftlichen Lage recht deutlich zum Ausdruck kommt. Ganz besonders schwer hatte die Maschinen-Industrie und das Metallverarbeitungsgewerbe zu leiden. In diesen Industriezweigen ist ein Rückgang der Arbeiterzahl von 19338 auf 16740 zu verzeichnen; im Baugewerbe sank die Zahl von 5123 auf 2652 (Maurer wurden nicht gezählt). Wesentliche Verminderungen sind ferner in der Ziegelei, in der Holzbearbeitung und in der Schuhwaaren-Industrie zu verzeichnen, die ebenfalls mit sehr mißlichen Verhältnissen zu kämpfen hatten. Es wurden 35 Betrieben 52 Bewilligungen zur Sonntagsarbeit erteilt gegenüber 27 Betrieben und 38 Bewilligungen im Vorjahre. Nach den angestellten Erhebungen sind 83 Arbeiterauschüsse vorhanden. Da 764 Fabriken mit mindestens je 20 Arbeitern vorhanden sind, so bestehn davon auf nur 10,8 Prozent einen Arbeiterauschuss. Ausstände haben besonders in Baugewerbe stattgefunden; sie erstreckten sich auf 61 Betriebe und etwa 1300 Arbeiter. Außerdem kamen noch in einigen anderen Branchen Ausstände vor. Im Jahre 1901 kamen 3851 Unglücksfälle gegen 3852 im Vorjahre vor. Darunter waren 51 tödtliche, 271 schwere und 3529 leichte Unfälle. Die Mehrzahl der schweren Unfälle (137) ist auf Ueberanstrengungen oder andere Einwirkungen im Betriebe zurückzuführen; erst in dritter Linie kommen die Arbeitsmaschinen (47) als Ursache der schweren Unfälle in Betracht.

Der Gesundheitszustand der Arbeiter war im Berichtsjahre durchschnittlich gut, nur an einzelnen Stellen haben besondere Umstände das Auftreten auffallender Krankheitserscheinungen veranlaßt. Die sogenannte Paraffin- oder Theerkrätze, die in den zahlreichen Anlagen zur Verarbeitung von Braunkohlentheer früher ein gefürchteter Feind war, hat im Laufe der Zeit immer mehr an Bedeutung verloren; dank der verbesserten gesundheitlichen Einrichtungen der Fabriken und besonders der Anlegung von Badeeinrichtungen, die den Arbeitern fließendes Wasser und Heitigen des Körpers ermöglichen. Der Verfallung des Staubes wird zumal in vielen Anlagen nicht die notwendige Sorgfalt gewidmet. Die Staubabfuhr-Einrichtungen der Klinker-Cementfabrik werden als nachahmenswerth hingestellt. In der Herstellung von Wasch- und Bade-Einrichtungen für Arbeiter wird ein entscheidender Fortschritt bemerkt. Ein besonders praktisches Brausebad hat die Firma Hobdick und Nütze in Weissenfels in ihrer Maschinenfabrik hergestellt. Die Löhne sind trotz des

wirtschaftlichen Niederganges nicht sehr erheblich gesunken; da sich aber das Entkommen vieler Arbeiter durch die in zahlreichen Fabriken nothwendig gewesene Einschränkung der Arbeitszeit und theilweise Arbeitslosigkeit beträchtlich vermindert hat, so ist das Berichtsjahr für viele Arbeiter ein sehr ungunstiges gewesen. Eine Anzahl von Arbeitgebern hat es sich angelegen sein lassen, durch Bezug von Bedarfsgegenständen im großen und billige Abgabe im einzelnen den Arbeitern die Lebenshaltung zu erleichtern. Der Bau von Arbeiterhäusern hat erfreuliche Fortschritte gemacht; so haben Kommerzienrath Schlägel-Halle und die Fabrik Elektron bei Witterfeld jetzt praktisch eingerichtete Wohnhäuser, ersterer bei der Glasbütte in Corbetta, aufziehen lassen.

Bermisctes.

*** Berlin, 28. Juni.** In den Wirtschaftsgeldern der Preussischen Postbank bei Berlin brach letzte Nacht Feuer aus. Bei den kassirerischen des Frankensmarterpersonals wurde ein Wärter so schwer verbrannt, daß er bald darauf starb. Mehrere andere Wärter sind leicht verletzt worden.

*** Berlin, 28. Juni.** Nach Unterschlagungen ist ein Angestellter des Bankhauses Julius Weichroder und Co., K. o. G., gestrichelt. Die Unterschlagungen, die nach dem Berl. Hof. Anz. die Höhe von 40000 M. erreichten, sollen in der Woche ausgeführt sein, daß noch fünf aus den Depots einzelner Kunden Vertheilungen anlegte.

*** Koburg, 27. Juni.** Unter der schweren Beschuldigung, verführt zu haben, ihren Ehemann durch Gift ins Leben zu bringen, wurde im benachbarten Städtchen Neudorf die Frau des Waffreners Franz G e u t e r verhaftet und in das Gefängnis nach hier gebracht. Vor einem Unfall ist es zu danken, daß das Verbrechen verwehrt wurde. Eine gleichfalls den Namen Geutler führt, erhielt aus Sonnenberg einen Brief, dem ein Pulver beilag mit der Gebrauchsanweisung, es ihrem Ehemann in den Kaffee zu mischen; der Erfolg wurde nicht ausbleiben, der Mann wurde erkrankt und starb. Die Empfängerin übergab die ihr irrthümlich zugeleitete Sendung der Polizei, und letztere schloß die Verdacht gegen beide Frauen, die sich auf das „Kerzenkandl“ verheiratet worden zu sein und vor ihr das Gift erhalten zu haben. Auch die gefällige Freundin wurde wegen Mithilfe verhaftet.

*** München, 28. Juni.** Wie die „Münch. Post.“ melden, ist die Bayerische Beamten-Kreditbank, G. m. b. H., insolvent geworden. Seitens veröffentliche das Amtsgericht München I den Konkurs über die Bank.

*** Giegers, 28. Juni.** In einem Lokomotivschuppen explodirte der Kessel einer Lokomotive. Der Maschinist, der hieser und 3 Arbeiter wurden getödtet, 7 Arbeiter verletzt. Der Schuppen ist zerstört.

Gerichtszeitung.

*** Leipzig, 28. Juni.** Im Leipziger Bankprozeß wurden zwei Vertragsfälle, die Exner und Engels allein betreffen, verhandelt. Auf eine Anfrage der Firma v. d. Sandt & Co. in Berlin über die Lage der Treibstoffindustrie in Kassel antworteten beide am 16. Januar im günstigsten Sinne, so daß die Firma durch den Zusammenbruch in Mitleidenchaft gezogen wurde. Ebenso stellte Exner auf eine Anfrage des Generalconsuls Schwabach, des Mitinhabers des Weichroderschen Hauses, über die Engagements der Leipziger Bank bei der Treibstoffindustrie, die sich sehr unbedeutend hin, so daß Schwabach sich täuschen ließ.

Kleines Feuilleton.

*** Vom Besuch des Kaiserspaars in Wörs** werden nachträglich folgende ergötzliche Szenen mitgeteilt: Auf dem Festtage hatte der Fuhrmann G. mit seinen sieben Söhnen, von denen der Jüngste sich der Pathenschaft des Kaisers erfreut, Aufstellung genommen. Der Kaiser begrüßte sie freundlich und die Kaiserin nahm das 2jährige Pathenkind auf den Arm. Allein der Bengel wußte diese Ehre nicht zu schätzen und schrie aus Leibeskräften. Der Kaiser, den die Scene lachen machte, schenkte dem Kleinen 100 M. Die Mutter mußte, um den Knaben zu beruhigen, ihn zurücknehmen, worauf der Monarch fragte: „Ja, Kleiner, wie fühlst du dich denn jetzt?“ Den sechs Brüdern des Kleinen rief er zu: „Werdet alle tüchtige Soldaten!“ Das lebhafteste Interesse der Majestäten lenkten auch die in ihre Landestracht gekleideten Gräfinnen auf sich. „Wieviel Kinder hat denn durchschnittlich eine Gräfinfamilie?“ fragte der Kaiser. „Sechs, Majestät“, meinte einer aus dem Kreise der Umgebungen. „Das ist zu viel“, bemerkte der Monarch. „Aber Majestät haben uns doch ein gutes Beispiel gegeben!“ warf einer der Herren ein. „Ja“, lachte der Kaiser, „dafür bin ich doch der Landesvater!“ Dieses Wort rief stürmischen Jubel hervor.

*** Im Schlafe verbrannt.** In Peczement wurde der Oberleutnant im 38. Infanterie-Regiment R. v. d. a. m. am Morgen todt in seinem Bett aufgefunden. Die Leiche war halb verkohlt. Leutnant Adam hatte sich am Abend mit brennender Cigarette niedergelegt und war eingeschlummert. Das Bettzeug fing Feuer und der unglückliche Offizier erstarrte und verbrannte im Schlafe.

*** Bei einem Schießen auf dem Artillerie-Schießplatz bei Thorn** hatten sich mehrere Granaten nach der Richtung Stewen verzerzt. Ueber diesen Vorfall weiß der „Graudenger Gesellige“ noch Folgendes zu berichten: Gegen 9 Uhr Vormittags, gerade als die Schulfinder zur Pause herausgetreten waren, schlug unweit der Schule die erste Granate ein und spreizte auf der Stelle. Herr Lehrer Maas, die große Gefahr erkennend, hob sich, so schnell es ihm nur irgend möglich war, zur Telegraphenstation, um die Einstellung des Feuers zu veranlassen. Bald nachdem der erste Schreck überwunden war und man sich aus einiger Entfernung das Geschehene ansehen wollte, machte sich auch schon durch ihr unheimliches Knallen in der Luft die zweite Granate bemerkbar, die kaum 20 Schritt entfernt ebenfalls einfiel und spreizte. Die Umstehenden, die beiden Lehrer, Besitzer Schmidt und ein junger Mann warfen sich platt auf die Erde und wurden so nur mit Sand beschüttet, die Sprengstücke flogen über sie hinweg. Jetzt wurden die Kinder aus der Schule geschickt, damit nicht beim Einschlagen der Granaten, welche alle die Richtung auf die Schule hatten, ein größeres Unglück geschehe. Auch die erwachsenen Umstehenden schickten in ihre Häuser, auf dem Wege dahin wurde jedoch der Besitzer Sch. nochmals gezwungen, sich niederknien zu lassen, um das Spreizende einer dritten Granate abzuwarten. Auch hierbei passirte nichts, nur das Pferd von einem herannahenden Fuhrwerk sank vor Schreck in die Kniee. Im ganzen kamen nach Stewen sieben Granaten, von denen einige nicht spreizten. Diese wurden später von Feuerwekern gesprengt. Das Vorkommniß soll darauf zurückzuführen sein, daß man, um es beim Prüfungschießen nicht mit bekannten Zielen und Entfernungen zu thun zu haben, die Plätze wechselte, und zwar so, daß ungefähr da, wo sonst die Ziele stehen, jetzt die Batterien aufgestellt wurden. Man schloß außerdem aus neuen Gesäßigen und mit besonderer Ladung. Diese scheint allein Schuld an dem Juwelengeben der Geschosse gehabt zu haben, denn ein Schätzungsfehler in der Distanz kann wohl kaum eine Differenz von einigen tausend Metern herbeiführen. Die Löcher, welche von den Granaten auf der Chaussee ausgegriffen wurden, haben einen mächtigen Umfang.

*** Das verhöbene Krönungsfest.** Es werden wohl Tage vergehen, bis London wieder sein gewöhnliches Aussehen trägt. Wenn aber tiefe Enttäuschung ohne Zweifel eines der vorherrschenden Gefühle der Massen ist, so verbindet sich doch mit ihm in gleicher Stärke ein Gefühl tiefer Sympathie für den König. Es wird verächtlich über die Tapferkeit, mit der der König bis zum letzten Moment gegen seine Krankheit ankämpfte, nur um sein Volk nicht zu enttäuschen. „Operation oder keine Operation, ich will mein Volk nicht enttäuschen. Ich muß in die Westminster-Abtei“, war eines seiner letzten Worte, bevor das Messer des Chirurgen allen Zweifel löste. Groß ist natürlich auch die Sympathie für die Tausende, für die die Aufschreibung der Krönung nicht nur Enttäuschung und Konfusion, sondern schweren pekuniären Verlust bedeutet. Man berechnet, daß allein für die Errichtung der Tribünen einize zehn bis zwölf Millionen Mark ausgegeben wurden, daß die Arrangements für die Illuminationen und Dekorationen eine gleiche Summe repräsentieren. Eine Armee von Kellnern ist brodlös. Es eröffnet sich eine nette Aussicht auf enlfosse Projekte. Konfusion, enorme Konfusion ist die Signatur des Tages.

*** Neue Schwierigkeiten bei dem Bau des Simplon-Tunnels** sind eingetreten. Die Geologen hatten die Temperatur im Tunnel auf höchstens 40 bis 42 Grad berechnet; aber jetzt schon beträgt die Höhe 50 Grad, und man befürchtet beim weiteren Vordringen in das Innere des Berges ein noch größeres Steigen der Temperatur. Der Tunnelbau am Simplon ist wirklich ein Unglücksunternehmen; bisher schon haben Streiks und gewaltige Wasserdurchbrüche die Arbeiten erheblich erschwert und verzögert.

Wetterbericht des Kreisblattes.
1. Juli: Sommerlich warm, heiter.

